

4. Innsbrucker Winterschool

„Potenziale der Angewandten Linguistik“

Externe Wissenschaftskommunikation

Verständlichkeit – Funktionen – Formate – Verantwortung

14.-16. November 2019 | Universitätszentrum Obergurgl – Obergurgl im Ötztal/Tirol

Organisation: Giorgio Antonioli, Monika Dannerer, Yvonne Kathrein, Beatrix Schönherr
(Institut für Germanistik, Universität Innsbruck)

Die vierte Innsbrucker Winterschool „Potenziale der Angewandten Linguistik“ (PAL) ist dem Themenschwerpunkt **„Externe Wissenschaftskommunikation. Verständlichkeit – Funktionen – Formate – Verantwortung“** gewidmet. Externe Wissenschaftskommunikation findet zwischen wissenschaftlichen AkteurInnen und einer breiteren Öffentlichkeit statt, die entweder aus der Perspektive einer möglichen Anwendung, der gemeinsamen Generierung von Wissen oder aus allgemeinem Interesse Informationen über wissenschaftliche Inhalte rezipiert. Dabei ablaufende Prozesse wurden aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln untersucht, z. B. Verstehen und Verständlichkeit, Rollenaushandlung in der Experten-Laien-Kommunikation, Rolle von Vermittlungsinstanzen (Wissenschaftsjournalismus bzw. Medien insgesamt), Maßnahmen für eine öffentlichkeitswirksame Dissemination („Edutainment“). Besondere Bedeutung erhält das Thema auch durch die Forderungen öffentlicher Fördergeber, dass die gesellschaftliche Relevanz eines Forschungsprojektes und damit verbunden auch konkrete Disseminationsstrategien nicht nur innerhalb der wissenschaftlichen Community, sondern auch darüber hinaus dargelegt werden (Stichworte „Third Mission“, Erhöhung des gesellschaftlichen Impacts bis hin zu eigenen Förderformaten, die die Bürgerbeteiligung in der Wissensgenerierung voraussetzen, z. B. „Citizen Science“-Projekte). Gleichzeitig ist externe Wissenschaftskommunikation für die Legitimierung der Existenzberechtigung der Wissenschaft selbst unentbehrlich. Solche Legitimierung betrifft nicht zuletzt die Geisteswissenschaften, die aufgrund der geringeren unmittelbaren „Vermarktbarkeit“ und „Lösungsorientiertheit“ ihrer Ergebnisse im Vergleich zu Medizin, Natur- und Technikwissenschaften entsprechend auf ein vermeintlich (?) geringeres Interesse der Öffentlichkeit stoßen (vgl. z. B. Luginbühl/Schröter 2018).

Konzept der Winterschool

Die Winterschool hat ein doppeltes Ziel: Zum einen wollen wir den interdisziplinären Austausch zum Thema externe Wissenschaftskommunikation fördern und dabei auch besonders die methodischen Herausforderungen diskutieren, indem wir LinguistInnen sowie WissenschaftlerInnen aus anderen Disziplinen zu Beiträgen in unterschiedlichen Formaten einladen. Zum anderen will die Innsbrucker Winterschool die Vernetzung mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs fördern. Deshalb wird sich in weiterer Folge ein Call speziell an DoktorandInnen und NachwuchswissenschaftlerInnen richten, die im Themenbereich externe Wissenschaftskommunikation forschen. Sie erhalten die Möglichkeit, am Workshop teilzunehmen und dort ihre eigene Arbeit in einer Kurzpräsentation vorzustellen und mit allen TeilnehmerInnen intensiv zu diskutieren.

Thematische Schwerpunkte

(Externe) Wissenschaftskommunikation (vgl. z. B. Bonfadelli et al. 2017) kann in linguistischer Perspektive als eine Sonderform der Wissenskommunikation (vgl. z. B. Felder/Müller 2009) untersucht werden

bzw. unter dem Aspekt des Wissenstransfers (vgl. z. B. Antos/Wichter 2005) und damit auch unter dem Aspekt von Verständlichkeit. Dabei geht es einerseits um Prozesse der Wissenskonstituierung und der Wissenstransformation bzw. um die Frage, auf welche Weise Wissen sprachlich „gefasst“ und zur interaktiven Bearbeitung zur Verfügung gestellt wird, welche Rolle Sprache als Mittel zur Erkenntnis sowie zum Austausch von Erkenntnissen spielt u. ä. Andererseits können in pragmatischer Hinsicht die Ziele und Funktionen der Wissenskommunikation sowie die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen untersucht werden.

Solche grundsätzlichen Fragen zum Verhältnis von Sprache und Wissen, zur Wissenskonstituierung und zu den pragmatischen Aspekten der externen Wissenschaftskommunikation sollen im Rahmen der Winterschool vor allem anhand der folgenden drei Themenbereiche untersucht werden:

(1) Funktionen der externen Wissenschaftskommunikation: Welche Ziele und Interessen verfolgen die einzelnen AkteurInnen und Gruppen – WissenschaftlerInnen, (professionelle) WissenschaftsvermittlerInnen (z. B. WissenschaftsjournalistInnen, AusstellungsgestalterInnen), „RezipientInnen“ (z. B. Kinder, interessierte/engagierte Laien, die wissenschaftliche Inhalte nicht nur rezipieren, sondern – etwa durch Formate wie Citizen Science – aktiv an der Wissensgenerierung teilhaben), aber auch Universitäten, Fördergeber, Wirtschaft und Politik? Welche Rolle spielt Öffentlichkeitsarbeit für Universitäten und andere wissenschaftliche Institutionen für ihre gesellschaftliche Legitimation, für ihre wissenschaftliche Reputation, für ihren Zugang zu Ressourcen?

(2) Medien und Formate: Wie bedingt das jeweilige Medium die sprachliche Fassung und interaktive Bearbeitung des transferierten Wissens? Wie werden wissenschaftliche Inhalte auf Grund der Vermittlung durch Wissenschaftsjournalismus und Öffentlichkeitsarbeit beeinflusst und verändert? Welche Formen und Formate dienen dieser Kommunikation (z. B. Wissenschaftsbeilagen von Tageszeitungen, Kinderuni, interaktive Ausstellungen, Science Slam, Quizformate, künstlerische Formate) und wodurch sind sie charakterisiert? Welche neuen Gattungen des Wissenstransfers sind in den neuen Medien entstanden (Erklärvideos, Informationsseiten von Betroffenen u. a.)? Welche Auswirkungen haben Medien und Formate auf die Rolle von und die Sichtweise auf Wissenschaft und WissenschaftlerInnen? Erhalten etablierte wissenschaftliche Institutionen durch AkteurInnen im Internet Konkurrenz? Verlieren sie dadurch in gewisser Weise das Monopol auf die wissenschaftliche Beschreibung und Deutung der Welt? Wird die Expertise von einzelnen ForscherInnen bzw. Forschergruppen durch die kollektive Intelligenz des Internets in der Öffentlichkeitswirksamkeit überholt?

(3) Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und ethische Aspekte: In welcher Wechselwirkung stehen gesellschaftliche Rahmenbedingungen, potenzielle Vermarktbarkeit von Forschungsergebnissen und Wissenschaftskommunikation im Hinblick auf Formen und Inhalte des Wissenstransfers, gesellschaftliche Wahrnehmung und (erfolgreiche) Wahl von Forschungsthemen? Welche Verantwortung trägt die Wissenschaft im Zusammenhang mit Wissenschaftskommunikation und Wissenstransfer gegenüber der Gesellschaft? Welche Forschungsergebnisse müssen publik gemacht werden, wo entsteht dadurch Gefahr? Gibt es ein gesellschaftliches Bedürfnis danach, dass die Dichotomie WissenschaftlerIn-Laie aufgelöst wird und eine breitere Öffentlichkeit an der Schaffung von Forschungsergebnissen partizipiert? Welche Auswirkungen haben partizipative Formate, welche Auswirkungen hat Wissenschaftskommunikation generell auf das Publikum?

Literatur

- Antos, Gerd/Wichter, Sigurd (Hg.) (2005): Wissenstransfer durch Sprache als gesellschaftliches Problem. Frankfurt am Main/Wien: Lang.
- Bonfadelli, Heinz/Fährlich, Birte/Lüthje, Corinna/Milde, Jutta/Rhomberg, Markus/Schäfer, Mike S. (Hg.) (2017): Forschungsfeld Wissenschaftskommunikation. Wiesbaden: Springer VS.
- Felder, Ekkehard/Müller, Marcus (Hg.) (2009): Wissen durch Sprache. Berlin/New York: de Gruyter.
- Luginbühl, Martin/Schröter, Juliane (2018): Geisteswissenschaften und Öffentlichkeit: linguistisch betrachtet. Bern: Lang.